

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die vier im jetzt vorgelegten Heft der »Imagination« publizierten Arbeiten werden einerseits helfen, die Katathym Imaginative Psychotherapie noch mehr als bisher im Sinne einer »Theorie der Imagination« im wissenschaftlichen Diskurs zu erforschen und zu verankern, und andererseits aufzeigen, wie breit das Anwendungsgebiet der Psychotherapie mit Imaginationen heute bereits geworden ist.

Den Anfang macht *Harald Ullmann* mit »Imagination in der Psychotherapie – Zur Positionsbestimmung der KIP«. Indem er den zentralen Stellenwert der Imagination für die KIP herausarbeitet und mit der Verwendung imaginativer Techniken in anderen psychotherapeutischen Verfahren vergleicht, leistet der Autor einen ganz wesentlichen, von breitem Fachwissen und enormer klinischer Erfahrung getragenen Beitrag zur oben erwähnten »Theorie der Imagination«.

*Ulla Steger* stellt einen Behandlungsbericht mit einer Krebspatientin (Titel: »Vom kahlen Rosenbusch zur fruchttragenden Sonnenblume – Die Therapie einer Frau mit metastasiertem Brustkrebs«) in den Kontext der Reflexion von Psychoonkologie mit der KIP. Die Schilderung ist menschlich sehr eindrucksvoll und berührend und kann, fachlich oder behandlingstechnisch betrachtet, einen Beitrag zur Klärung der Frage leisten, wie viel und welche Art von Abstinenz wir einhalten können, wenn wir mit Krebskranken arbeiten, aber auch, wie sehr gerade die Arbeit mit Imaginationen dabei eine Hilfestellung durch das »Dritte« des imaginativen Erlebens geben kann.

»Erste Erfahrungen mit der Katathym Imaginativen Psychotherapie in Türkisch: Eine Kasuistik« heißt der Artikel von *Volker Haude*. Dieser Fallbericht gibt einen tiefen und, auch angesichts der zunehmenden Zahl von PatientInnen mit Migrationshintergrund, wertvollen und Mut machenden Einblick in die therapeutischen, sprachlichen und kulturellen Fragestellungen einer KIP-Therapie in türkischer Sprache, durchgeführt von einem deutschen Psychiater mit einer türkischen Patientin.

An den eben genannten Beitrag schließt indirekt der Text von *Hermann Pötz*, an, »Die symbolische Ordnung der Kultur und Identität – Über das Menschenbild in der Moderne und seine Bezüge zu psychotherapeutischen Fragen«. Der Autor hat sich der Titanenarbeit gestellt zu untersuchen, welche Zusammenhänge zwischen dem Menschenbild der abendländisch-europäischen Kultur und psychotherapeutisch relevanten Konzepten wie Symbolisierung und Identität gefunden werden können. Erst nach Klärung solcher Zusammenhänge kann psychotherapeutisches Wissen z. B. rational und theoriegeleitet in die Arbeit mit Migrantinnen und Migranten einbezogen werden. Aber der vorliegende Artikel geht weit über eine solche Anwendungsmöglichkeit hinaus und versteht sich als Rezeptionstext einer philosophischen Anthropologie.

Beschlossen wird das Heft von drei recht umfangreichen Buchbesprechungen, Josef Bittners »Imaginativer Nachlese« und einem Verzeichnis der Beiträge in der *Imagination* seit 1991.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, einen guten Start in ein glückliches Jahr 2001 und verbleibe mit der Hoffnung auf Ihre Mitarbeit auch im Neuen Jahr und mit herzlichen Grüßen

Ihr

*Wilfried Dieter*